

Inhalt

Vorwort der Herausgeber	11
Vorwort	13
I. Einleitung (Michael Becker).	17
II. Gesellschaftsvertrag und Staat (Johannes Schmidt und Reinhard Zintl).	29
1. Hobbes	33
1.1 Naturzustand	33
1.2 Autorisierung und Vertrag.	39
1.3 Souverän und Untertan.	42
2. Locke.	47
2.1 Naturzustand	48
2.1.1 Naturzustand und Kriegszustand.	48
2.1.2 Naturzustand und Eigentum	52
2.2 Der Vertrag	56
2.2.1 Anlage und Inhalt des Vertragsarguments	56
2.2.2 Positive oder normative Version?.	59
2.3 Institutionen.	61
2.3.1 Organe	62
2.3.2 Das Volk als letzte Instanz	63
3. Rousseau	64
3.1 Der Naturzustand	65
3.1.1 Die Natur des Menschen.	65
3.1.2 Falsche Vergesellschaftung	66
3.2 Der Vertrag als Neubeginn	67
3.2.1 Die Erschaffung des Souveräns.	67
3.2.2 Der Gemeinwille	68
3.3 Institutionen.	71
3.3.1 Die Gesetzgebung	71
3.3.2 Gesetzesvollzug	73
Literatur	75
III. Sittlichkeit und Staat (Michael Becker).	77
1. Platon: Politik als Staatskunst	80
1.1 Der <i>Staatsmann</i> : Politik als „selbstgebietende Kunst“.	80
1.2 Der Staatsmann als Gesetzgeber: Aspekte des Dialogs <i>Nomoi</i>	86

2.	Hegel: Sittlichkeit und Staat	91
2.1	Sittlichkeit und Freiheit	94
2.2	Institutionelle Ausprägungen der Sittlichkeit: Familie, bürgerliche Gesellschaft und Staat	98
3.	Taylor: Wertegemeinschaft und Politik der Anerkennung	104
3.1	Die normativen Prämissen des neuzeitlichen Individualismus	105
3.2	Werte und gemeinschaftliche Integration	111
3.3	Politik der Anerkennung	114
4.	Arendt: Sprache, Urteil, Politik	117
4.1	„Vita activa“ und die Tätigkeiten des Handelns und des Sprechens . .	118
4.2	Ästhetisches und politisches Urteil	121
	Literatur	125
IV.	Freiheit (Reinhard Zintl)	127
1.	Kant	130
1.1	Vernunft, Freiheit, Selbstgesetzgebung	131
1.2	Umgang miteinander, Recht und Zwang	132
1.3	Der Inhalt der Gesetze	133
1.4	Die Staatsgewalt	135
2.	Mill	137
2.1	Problemstellung	138
2.2	Der intrinsische und der instrumentelle Wert der Freiheit	138
2.2.1	Meinungsfreiheit	139
2.2.2	Handlungsfreiheit	140
2.3	Übergriffe und Schranken	141
2.4	Staatsgewalt und Politik	144
3.	Von Hayek	145
3.1	Grundlagen	146
3.2	Freiheit und Fortschritt	147
3.2.1	Spontane Ordnung und Organisation	147
3.2.2	Fortschritt	149
3.3	Freiheit und ‚soziale Gerechtigkeit‘	151
3.4	Die politische Verfassung	153
4.	Marx	155
4.1	Abstrakte Regeln und Entfremdung	156
4.2	Eigentumsverhältnisse und gesellschaftliche Macht	157
4.3	Naturwüchsige Entwicklung und bewußte Entscheidung	159
	Literatur	162

V. Gerechtigkeit (Johannes Schmidt)	165
1. Platon	168
1.1 Verbreitete Vorstellungen über die Gerechtigkeit	169
1.2 Der gerechte Staat	176
1.3 Der gerechte Mensch	183
1.4 Formen der Ungerechtigkeit	184
2. Aristoteles	188
2.1 Gerechtigkeit – ein mehrdeutiger Begriff	189
2.2 Allgemeiner Begriff der Gerechtigkeit	190
2.3 Besonderer Begriff der Gerechtigkeit	193
2.3.1 Distributive Gerechtigkeit	196
2.3.2 Korrektive Gerechtigkeit	199
2.3.3 Kommutative Gerechtigkeit	203
2.4 Konzeptionen der politischen Gerechtigkeit	208
3. Hume	212
3.1 Gerechtigkeit – eine künstliche Tugend	214
3.2 Individuelle Gerechtigkeit und gesellschaftliche Ordnung	216
3.2.1 Das Problem der Gerechtigkeit	217
3.2.2 Gerechtigkeit und Eigentum	219
3.2.3 Gerechtigkeit und Versprechen	224
3.3 Gerechtigkeit und Staat	227
4. Rawls	230
4.1 Soziale Gerechtigkeit und wohlgeordnete Gesellschaft	232
4.2 Urzustand und Vertrag	236
4.3 Prinzipien der Gerechtigkeit	241
4.4 Rechtfertigung der Prinzipien	248
4.5 Bedeutung der Rawlsschen Theorie	252
Literatur	255
VI. Demokratie und politische Legitimität (Michael Becker)	257
1. Aristoteles: Demokratie und Politie	259
1.1 Politik und praktische Philosophie	261
1.2 Demokratie als Herrschaft der Freien und Gleichen	264
1.3 Die Mischverfassung der Politie	268
2. Rousseau: Institutionen und Ethos der (Volks-)Herrschaft	273
2.1 Die Regierung als Vollzugsorgan des Souveräns	275
2.1.1 Die Institution „Regierung“	275
2.1.2 Das Verhältnis von Souverän und Regierung	277
2.2 Weitere republikanische Institutionen	281

2.3 Die sittlichen Voraussetzungen der Republik: Zivilreligion und Erziehung	285
3. Habermas und Rawls: Diskursive und deliberative Demokratie.	288
3.1 Diskurstheorie des demokratischen Rechtsstaats – Politik als Verständigungsprozeß.	290
3.1.1. Diskurs und politische Emanzipation.	290
3.1.2 Elemente der diskursiven Politik: Moral, Ethik, Pragmatik	292
3.1.3 Souveräne Demokratie	296
3.2 Eine Theorie deliberativer Demokratie: Übergreifender Konsens und öffentliche Vernunft.	298
3.2.1 Der übergreifende Konsens	298
3.2.2 Politische Deliberation als Verfassungsinterpretation	301
3.3 Die Grenzen der Beratungsdemokratie	303
Literatur	305
VII. Gewaltenteilung (Reinhard Zintl)	307
1. Wegbereiter	310
2. Montesquieu	314
2.1 Staatsformen, Beschränkung der Staatsgewalt, Freiheit	315
2.1.1 Unterscheidungen	315
2.1.2 Stabilitätsbedingungen	316
2.1.3 Die Folgerung	318
2.2 Funktionen	319
2.3 Institutionalisierung und soziale Verankerung	321
2.3.1 Beziehungen zwischen den Organen	321
2.3.2 Die Rolle der Stände.	322
3. Sieyes	324
3.1 Die Nation als Verbindung politisch und rechtlich Gleicher	324
3.2 Funktionen	325
3.3 Organe und die Beziehungen zwischen ihnen.	327
4. Hamilton/Madison/Jay: Die Federalist Papers.	330
4.1 Die republikanische Verfassung	331
4.2 Konzeption der Gewaltenteilung.	332
4.2.1 Das Volk	332
4.2.2 Checks and Balances	333
4.3 Institutionelle Umsetzungen in der Verfassung.	334
4.3.1 Legislative und Exekutive	334
4.3.2 Das oberste Gericht als <i>Hüter der Verfassung</i>	335
5. Nachbemerkung: Welche Bändigung?	337
Literatur	339

VIII. Politische Philosophie und internationale Beziehungen

(Michael Becker)	341
1. Kant: Die Bedingungen eines Friedens zwischen souveränen Staaten . . .	342
1.1 Die „negativen“ Voraussetzungen des ewigen Friedens: die Präliminarartikel	342
1.2 Frieden durch Recht: die Definitivartikel	344
1.3 Die „Garantie“ des ewigen Friedens	350
2. Rawls: Prinzipien des Völker-Rechts	353
2.1 Frieden innerhalb der „Gesellschaft liberaler Völker“	355
2.2 Die Einbeziehung nichtliberaler Völker	358
2.3 „Belastete Gesellschaften“ und „Schurkenstaaten“	360
Literatur	365
Sachregister	367